

# Bochum sterben die Hausärzte weg

05.12.2011 | 17:37 Uhr



Dr. Jansen gehört mit seinen 65 Jahren zu den Ärzten, die sich Sorgen um einen Nachfolger machen. Foto: Ute Gabriel

## Bochum. In Bochum suchen aktuell acht Praxen vergeblich nach Nachfolgern. Weiterbildungsverbund startet Ausbildungsprogramm.

Bochum droht ein Hausarztmangel. 210 niedergelassene Hausärzte gibt es derzeit in Bochum. 25 Prozent davon, rund 50 Ärzte, sind über 60 Jahre alt und werden in den nächsten drei bis vier Jahren ihre Praxis aufgeben. Weitere 30 Prozent scheiden in den nächsten zehn Jahren aus dem Berufsleben aus.

### EMPFEHLEN

 Twitttern 0

 Empfehlen

 +1 0

### KOMMENTAR



#### Fördern, nicht hemmen

Es gab einmal eine Zeit, da fuhren Hausärzte Porsche. Diese Zeiten sind lange vorbei. Junge Mediziner entscheiden sich heute lieber für andere Fachrichtungen, weil als Hausarzt nicht mehr die große Kohle winkt, sondern eher viele Überstunden und eine schlechte Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Gründung des Weiterbildungsverbund ist daher ein Schritt in die richtige Richtung. Er erkennt an, dass aufgrund des demografischen Wandels jungen Fachkräften der Einstieg ins Berufsleben nicht erschwert, sondern erleichtert werden sollte. Diese Erkenntnis klingt simpel, ist in vielen anderen Berufen aber noch nicht umgesetzt.

Um einer Unterversorgung für das Jahr 2020 vorzuzugreifen, startet der Ausbildungsverbund Bochum-Hattingen nun eine Ausbildungsinitiative. Der KVWL hat in Zusammenarbeit mit den Augusta Kliniken und der Ärztekammer Westfalen-Lippe ein Programm vorgelegt, das den Beruf des Allgemeinmediziners attraktiver machen soll. „Bisher mussten die Jungmediziner sich die einzelnen Schritte der fünfjährigen

Zusatzausbildung selbst

organisieren“, erklärt Olaf Hagen, Chefarzt der medizinisch-geriatrischen Klinik und Ausbildungskoordinator an den Augusta Kliniken. Zudem war die Ausbildungszeit in den Praxen mit nur knapp 2000 Euro brutto vergütet. „Mit dem neuen Programm bieten wir Jungmediziner eine fünfjährige durchstrukturierte Absicherung, auch finanziell“, so Hagen. Durch das Mentoring werde zudem die Qualität der Weiterbildung gesteigert.

Mithilfe der KVWL könne dafür gesorgt werden, dass die Jungmediziner ihre Ausbildungszeit in den Praxen an Standorten absolvieren, in denen die Möglichkeit einer direkten Weiterbeschäftigung gegeben sei. Das Ausbildungskonzept sei so strukturiert, dass es familienverträglich halbtags absolviert werden kann. „Zudem ist es möglich, in größere Praxen nach der Ausbildung erst einmal als Juniorpartner einzusteigen und somit nicht gleich das volle Risiko zu tragen“, so Kampe.

Sieben Plätze bietet das neue Programm. Interessierte können sich bei der Koordinationsstelle bewerben unter 0234-5174100.

Katrin Böstler